№ 142. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag den 1. Dezember 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden daran erinnert, daß die mit besonderem oberamtlichen Erlaß vom 31. März 1888 einverlangten Notizen **auf 15. Dezember d. J.** hieher zu liefern sind.

Calw, den 27. November 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Nov. Im Reichstag wird die Etatsberatung fortgesetzt. Abg. Buhl (natl.) stimmt den gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers v. Caprivi zu, ausgenommen was die Maßregeln in Posen betrifft. Die Nationalliberalen würden den Forderungen für die Stärkung der Wehrhaftigkeit zustimmen, da sie darin die größte Stärkung der Friedensaussichten erblickten. Abg. Bebel (Soz.) spricht gegen maßlose Rüstungen. Die Schutzzollpolitik rufe die Notlage hervor, und vermehre die Krankheiten und Verbrechen. Die heutige bürgerliche Gesellschaft sei auf einen Sumpf gebaut und werde den Untergrund abgeben für eine neue Gesellschaft. Abg. Dr. v. Frege (cons.) findet, daß der Bundesrat den Etat bereits äußerst sparsam abgefaßt habe. Die Mittel für die Stärkung der Wehrhaftigkeit müßten bewilligt werden.

Berlin, 27. Novbr. Ueber die Reichstagsrede Caprivi's schreiben die Münch. N.: Herr v. Caprivi hat heute in das deutsche Parlament eine Sitte eingeführt, die ihm bisher fremd war, er hat bei der Etatsberatung ein geradezu erschöpfendes Bild seiner Amtsführung und eine umfassende Darstellung der allgemeinen Lage gegeben. Vor diesem Ereignis, und die Rede des Kanzlers war in jedem Betracht ein Ereignis, muß die Etatsrede des Reichsschatzsekretärs, ebenso wie die des freisinnigen Abgeordneten Rickert vollständig in den Schatten treten. Man kann das behaupten, ohne Herrn v. Maltzahn oder Herrn Rickert zu kränken.

Herr Rickert hatte den bekannten Aufsatz des Herrn Dr. Arendt im „Freikonservativen Wochenblatt" gestreift. Kaum hatte er seine nahezu zweistündige Rede vollendet, da erhob sich der Reichskanzler. Lautlose Stille herrschte im Saale. Die etwa 80 anwesenden Mitglieder des Bundesrates gruppierten sich um den Tisch des Präsidenten, die Mitglieder des Reichstages rückten zum Stenographenpult vor, auf allen Mienen lagerte gespannte Erwartung. Der Reichskanzler begann sofort mit der pièce de resistance, dem Artikel des Wochenblattes. Erst scherzend wie im Plauderton, dann mit der Materie ernster und ernster werdend, verteidigte er seine Politik mit wahren Keulenschlägen gegen die „Zeitungsschreiber", die überall Schwäche und Halbheit, Mutlosigkeit und Beunruhigung sähen und säen. Wenn er jeden Satz mit der Frage schloß: was ist da für ein Grund, sich zu beunruhigen? zuckte es mit leiser Ironie um seine Lippen und als er warnend und kampfesmutig zugleich die Stimme gegen das „unterirdische Gewühl der Zeitungsschreiber" erhob und an Ort und Stelle ein freies, offenes Heraustreten verlangte, da war er offensichtlich sich seines guten Rechtes und seiner ehrlichen Absichten so vollbewußt, daß es wie eine Art Frohlocken klang.

Das Haus quittierte lachend über den guten Humor, in den der Kanzler schon den ersten Teil seiner Rede getaucht, und es entwickelte sich die angenehme Stimmung, die des Redners Fähigkeiten befruchtet und steigert. Der Kanzler schilderte nun das Unglück, das ihn bei der Lektüre von Zeitungsartikeln verfolge; habe er sie geendet, sei er regelmäßig so klug wie zuvor. Greifbare Vorschläge, begründete Anklagen gebe es nirgends, lauter subjektive Hirngespinnste ohne eigentlichen Hintergrund, die zu Uebertreibungen aller Art führten und überall nur lähmend wirkten. Am Schlimmsten in der auswärtigen Politik. Der Reichskanzer bekennt sich hier rückhaltlos zu dem Prinzipe der Offenheit und Wahrheit. Mit feiner Pointierung aber fügt er bei: Selbstverständlich braucht man dabei dem Nachbarn sein Herz nicht auf dem Präsentierteller entgegenzutragen, aber man braucht auch Andere nicht zu täuschen. Dem modernen Zeitungsleser geht das freilich wider den Strich. Er will Sensation. Liefert die Regierung sie nicht, so ist das wieder eine Gelegenheit sich zu beunruhigen, ganz gleich, ob die Thatsachen Anlaß dazu bieten oder nicht. Die Worte des Kanzlers: „Ich bin vielmehr felsenfest davon überzeugt, daß der russische Kaiser die friedlichsten Absichten von der Welt hat", machten auf das Haus einen außerordentlich tiefen Eindruck. Und als der Redner beifügte, gerade das wieder erwachte Selbstgefühl Frankreichs, das die Entrevue bewiesen, sei eine Garantie für die französische Regierung, die stark und pflichtbewußt genug geworden sei, um alle Zwischenfälle vermeiden zu können, und mit leichter Ironie alle Gründe zur Beunruhigung nach dieser Richtung zerstreute, da waren ersichtlich selbst Die zufrieden, denen er in dem-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Schiffbruch der „Felicitas".

Erzählung von **Ferdinand Herrmann.**

(Fortsetzung.)

„Gute Nacht, mein bester Sarnow! — Und glückliche Reise!" sagte Röhrsdorf auf der Treppe unter nochmaligem Händeschütteln. „Ich habe also Ihr Ehrenwort, daß Sie vor Ihrer Abfahrt gegen Niemanden des Inhalts jener Unglücksdepesche Erwähnung thun werden! — Morgen — morgen sind Sie natürlich dieses Wortes entbunden."

Er kehrte in sein Arbeitszimmer zurück, und der junge Direktor verließ das festlich erleuchtete Haus. Fast bereute er die gegebene Zusage, denn es regte sich eine Stimme in seinem Innern, die ihm sagte, daß der General-Konsul offenbar ein ganz besonderes Interesse daran gehabt habe, ihn gerade in diesem Augenblick von hier zu entfernen; aber er betrachtete sich nun einmal als an das verpflichtete Wort gebunden und machte sich bereit, seine Vorkehrungen für die Reise zu treffen.

5.

Die Gäste des Herrn Hugo Röhrsdorf hatten ihren allverehrten Wirt niemals heiterer, gesprächiger und liebenswürdiger gefunden, als in dieser Nacht. Nach der Unterhaltung mit Sarnow war er in die glänzenden, von geputzten Menschen erfüllten Gemächer zurückgekehrt mit der ruhigen, lächelnden Miene eines Mannes, der viel eher eine Freudenbotschaft als eine Unglücksnachricht erhalten hat. Felicitas hatte bei seinem Wiedererscheinen ihre Blicke angstvoll auf sein Gesicht gerichtet, wie wenn sie dort eine Erklärung finden könnte für Sarnow's verstörtes Benehmen aber er hatte ihr freundlich zugenickt und dabei ein klein wenig mit den Achseln gezuckt, als ob er damit sagen wollte: „Wie lächerlich war es doch, mich um solcher Kleinigkeit willen zu belästigen!"

Nachdem er dann einen der Lohndiener zu sich herangerufen und ihm mit gedämpfter Stimme einen Auftrag erteilt hatte, gab er sich ganz seinen Pflichten als Gastgeber hin, bald hier einem der Herren ein munteres Scherzwort zurufend, bald dort einer Dame ganz gegen seine Gewohnheit ungelenke Schmeicheleien sagend. Und noch glänzender offenbarte sich seine gute Laune, als er von der Spitze der mit wahrhaften Schätzen von Silber und Krystall beladenen Tafel her in witziger Rede unter beifälligster Heiterkeit der Gesellschaft seine Gäste begrüßte. Von allen Anwesenden sah nur Felicitas, die ihre drückende Unruhe und Sorge umsonst zu bemeistern suchte, wie eigentümlich dabei seine Mundwinkel zuckten und wie heftig das Blut in den Adern seines Halses klopfte.

Dann erhob sich unter allgemeinem feierlichen Schweigen der angesehenste Mann der ganzen Gesellschaft, der Herr Bürgermeister und Senatspräsident, mit gefülltem Glase zu einem Trinkspruch. In schmeichelhaften Worten sprach er von den hohen Verdiensten, die sich der General-Konsul um die Allgemeinheit erworben. Sei doch namentlich die neue australische Dampferlinie, die man als seine größte und glänzendste Schöpfung ansehen müsse, ganz darnach angethan, den Ruhm der alten Handelsstadt zu bewähren, daß ihre Söhne noch immer die Ersten auf allen Meeren seien. Aller Augen seien im Geiste auf das herrliche Fahrzeug gerichtet, das wie eine schwimmende Burg, unangreifbar für Sturm und Wellen, von geschickten Händen sicher an allen Klippen vorübergeleitet, wohl gerade jetzt unter der stolz im Winde wehenden Flagge der Vaterstadt in den australischen Hafen eingelaufen sei. Wie wäre es möglich, daran zu zweifeln, daß das Seemannsglück allezeit bei der „Felicitas" sein werde, trage sie ihren Namen doch nach der schönsten, anmutigsten und glücklichsten Frau an der ganzen Tafelrunde. Und so erhebe er denn sein Glas, um auf das Wohl der beiden Felicitas zu trinken, der lebendigen, wie der leblosen, an deren Jeder nicht nur der verehrte Gastgeber, sondern die ganze Stadt ihren Stolz und ihre Freude haben.

Die Rede war kein Meisterwerk von Klarheit und Gedankentiefe. Da sie aber

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

selben Athemzuge versicherte, daß die Rüstungen trotz der Ereignisse in Rom fortdauern würden.

Lauter und wohlverdienter Beifall folgte der einstündigen Rede. Das Haus ging auseinander mit dem Bewußtsein, einem bedeutsamen politischen Ereignis beigewohnt zu haben. Im Foyer waren die Anhänger aller Parteien in der Würdigung der Caprivi'schen Rede als einer bedeutenden echt staatsmännischen Leistung einig.

Berlin, 25. Nov. Nachdem der Kaiser in der letzten Zeit wiederholt die Schloßfreiheit, den in Aussicht genommenen Standpunkt für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, mit verschiedenen Herren besichtigt hat, besuchte er gestern wieder die Ausstellung der Entwürfe im Hofe des Zeughauses und verweilte dort etwa eine Stunde. Man hofft, daß eine Entscheidung über die Denkmalsangelegenheit in nächster Zeit erfolgen werde.

Hamburg, 27. Nov. Fürst Bismarck und das Sozialistengesetz. Auf den Vorwurf, Bismarck habe durch sein Fernbleiben von Berlin die Entlassungskrise beschleunigt, antworten heute die „Hamb. Nachrichten", dieser Vorhalt sei gänzlich unberechtigt, weil der Fürst nicht freiwillig in Friedrichsruh geblieben sei. Bismarck habe die Ansicht vertreten, die sozialistische Bewegung sei in letzter Konsequenz keine Rechtsfrage, sondern eine Kriegsfrage. Der Fürst war überzeugt, daß ein Kampf um die Macht unvermeidlich sein würde, und es deshalb vorteilhaft sei, wenn er rasch beendet würde, weil möglicherweise in der Zukunft einmal die Sozialdemokratie auch in den Stand der Unteroffiziere eindringen könne; deshalb habe er betont, daß die Aufhebung des Sozialisten-Gesetzes vom Standpunkte der Staatserhaltung und -Sicherung, nicht aber vom juristischen Standpunkt beurteilt werden müsse. Der Reichskanzler sei mit diesen Ansichten und anderen bezüglich der Lösung der Arbeiterfrage im Wege der Gesetzgebung im Widerspruch mit den Ansichten der maßgebenden Zukunft gewesen, und damit sei ihm die Möglichkeit abgeschnitten gewesen, seine Ansichten im Reichstag zu vertreten, weshalb er diesem ferngeblieben sei.

— In diplomatischen Kreisen, so schreibt man der „Köln. Ztg." aus Berlin, 26. November, wird erzählt, daß die Franzosen sich über Hrn. v. Giers wenig entzückt ausgesprochen haben und daß u. a. ein französischer Minister gesagt habe, er sehe nicht recht ein, wozu die Russen einen Minister nach Paris schicken, der von nichts anderem zu sprechen wisse als von der Erhaltung des status quo. Auch soll es die Franzosen sehr verdrossen haben, daß Herr v. Giers die Rückreise über Berlin angetreten und dort einen amtlichen Aufenthalt genommen hat. Vielleicht ist ihnen jetzt die Ankunft des russischen Beamten Finanzbevollmächtigten P. (Plehwe) erfreulicher, der einige mit „Russen" schwer belastete Pariser Banken um nicht begebene 150 Millionen der dreiprozentigen Anleihe erleichtern soll.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 30. Nov. Das ersprießliche Wirken unseres ev. Kirchengesangvereins hat sich gestern bei der Aufführung des Oratoriums „Judas Makkabäus" wiederum in schönster Weise bethätigt. Wenn es eine gewagte Sache ist, eine solch großartige, an die Sänger sehr hohe Anforderungen stellende Komposition von einem kleinen Verein aufführen zu lassen, so ist es um so anerkennender und erfreulicher, wenn die Aufführung als wirklich gelungen bezeichnet werden kann. Sowohl die Chöre wie auch die Solisten und das Orchester gaben sich alle Mühe, diese erhabene Tonschöpfung, in der wunderbare Harmonieen unser Ohr berühren, abgerundet und eindrucksvoll zu Gehör zu bringen. Es war überhaupt eine der besten Aufführungen, die der Kirchengesangverein je gegeben hat und der energische und unermüdliche Dirigent des Vereins, Hr. Fr. Gundert, hat sich mit dieser Hauptaufführung ein Verdienst erworben, das der vollsten Anerkennung wert ist. Die Chöre gingen im allgemeinen flott und waren diesmal besonders tüchtig einstudiert. Ueberaus lebendig und hinreißend waren die Chöre „Du Gott, dem Erd und Himmel schweigt", „Wohlan, wohlan", Du Held, du Held, o mach uns frei", Heil, Heil, Judäa, glücklich Land" und der wundervolle Schlußchor „Hallelujah, Amen". Den Sängern und Sängerinnen gebührt für ihre Leistungen großes Lob. Die beiden Solistinnen, Frl. Anna Federhaff (Sopran) und Frau Stadtpfarrer Eytel (Alt) wurden ihrer Aufgabe, wie ja nicht anders zu erwarten war, vollständig gerecht. Innig, zart und ergreifend wurden die herrlichen Textworte geistig aufgefaßt und zu verständnißvollem Vortrag gebracht. Wir erinnern nur an die Freudenhymne „Zion hebt ihr Aug empor", Worte, die des größten Eindrucks nicht verfehlten. In Herrn Pfarrer Klett lernten wir einen gediegenen Tenorsänger kennen; seine Stimme verbindet Weichheit mit männlicher Kraft und Eindringlichkeit, eine Mischung, die man nur in Tenorstimmen findet. Seine verständige Gesangsart, der warme, ausdrucksvolle, einfach-vornehme Vortrag haben sehr angenehm berührt. Ausgezeichnet gelang ihm die Arie „Gewetzt zum Verderben" und „Bewaffne dich mit Mut mein Arm". Die kleine Partie des Simon wurde von Herrn Vikar Ilg in recht befriedigender Weise durchgeführt. Besonderer Anerkennung wert ist noch die treffliche Begleitung des Orchesters (Prem'sche Kapelle und Hr. Musikdirector Speidel). Der kleine Raum auf der Orgelempore gestattete leider eine richtige und günstige Aufstellung der Sänger und des Orchesters nicht. Dieser Uebelstand beeinträchtigt den Gesang und erschwert die Direktion. Es dürfte darauf Bedacht zu nehmen sein, die Empore auch nur 1 Meter vorzurücken und dadurch weiteren Raum für die Sänger zu schaffen. Die Aufführung war sehr gut besucht, namentlich auch von Auswärtigen.

— In letzter Zeit sind hier mehrere falsche 5-Markstücke an Zahlungsstatt zur Ausgabe gelangt. Dieselben sind sehr gut ausgeprägt, haben aber einen etwas bläulichen Glanz und fettes Anfühlen. Vorsicht bei Einnahme von Geld erscheint daher geboten.

Stuttgart, 25. Nov. Die elektrische Beleuchtung des Wilhelmpalastes wird nicht mehr, wie seither, durch eigene, im Hause untergebrachte Akkumulatoren, sondern durch eine unterirdische Kabelleitung vom Maschinenhaus des K. Hoftheaters aus erfolgen. Mit der Ausführung der notwendigen Arbeiten wurde Hoflieferant Wilhelm Reißer betraut.

— Das heutige Zentralblatt für gerichtliche Bekanntmachungen (Beilage) zeigt u. a. die Eröffnung des Konkurses über Friedrich Trump, Schloß- und Hotelbesitzer in Gundelsheim an. Es ist dies der Besitzer der erst in diesem Jahr eröffneten Kuranstalt auf Schloß Hornegg. Nach der „Neckarztg." wird der Wert von Schloß Hornegg nebst Brauerei und Gasthof zum Prinz Karl auf 700,000 ℳ geschätzt. An der großartigen äußeren und inneren Einrichtung sind Firmen aus Stuttgart, München, Karlsruhe und Heidelberg beteiligt. Die finanziellen Schwierigkeiten scheinen ihren Ursprung einerseits in der Unmöglichkeit einer richtigen hypothekarischen Belastung, andererseits in dem ungestümen Andrängen einzelner Gläubiger zu haben. Nach dem „N. Tgbl." haben die Stuttgarter und auch mehrere auswärtige Firmen dem Besitzer zur Deckung der Schulden eine jahrelange Frist bewilligt. — Ferner wird verkündet die Konkurseröffnung über die Firma G. Bayer und Söhne in Eßlingen; Teilhaber: August Bayer, Konditor, und Julius Bayer, Kaufmann in Eßlingen. Julius Bayer ist flüchtig; nach Mitteilungen in mehreren Blättern soll er sich Betrügereien haben zu Schulden kommen lassen und eine erkleckliche Zahl kleiner Leute soll schwer geschädigt sein.

Ludwigsburg, 24. Nov. Die Hammelsschlächterei nimmt wieder einen riesigen Umfang an, so daß für die Unterbringung der zugetriebenen Hämmel ein eigenes Gebäude erstellt werden mußte. Das Fleisch wandert nach Paris, während das sog. Eingeschlächt von der ärmeren Bevölkerung nicht ungern gekauft wird.

Tübingen, 26. Novbr. Am 23. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, brach der im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis wegen mehrerer schwerer Diebstähle inhaftierte Wilh. Stegmeier von Abtsgmünd aus dem Gutleuthaus, wohin er behufs Reinigung verbracht war, aus. Er erfreute sich übrigens nicht lange seiner Freiheit, sondern wurde schon an demselben Abend etwa um 7 Uhr in Bebenhausen durch den dort stationierten Landjäger Graf verhaftet. Ohne Zweifel hatte Stegmaier die Absicht, das Kgl. Schloß mit seinem Besuch zu beehren, was ihm gegenwärtig gelungen wäre, indem über die Anwesenheit Ihrer Majestäten das Verschließen von Thor und Thüren nicht in der sonst gewohnten Weise stattfinden kann.

Horb, 25. Novbr. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in den Horber Waldungen

---

aus dem Munde eines so bedeutenden Mannes gekommen war, hätte es fast wie eine Empörung gegen alle bestehende Ordnung ausgesehen, sie nicht unübertrefflich zu finden. Man beneidete den General-Konsul um die Auszeichnung, die ihm soeben zu Teil geworden war, und man drängte sich zu ihm heran, um mit ihm anzustoßen oder doch wenigstens einen wohlwollenden Blick zu erhaschen.

Und Röhrsdorf wurde nicht müde, mit erhobenem Champagnerglase Jedem zuzulächeln, der in seine Nähe kam. Es schien ganz undenkbar, daß hinter diesem strahlenden Antlitz auch nur der kleinste Schatten einer Sorge verborgen sei.

„Auf das Wohl der „Felicitas", Herr General-Konsul!" ertönte eine greisenhafte, vor innerer Bewegung zitternde Stimme an seiner Seite, und ein kleines, weißhaariges Männchen, das bis dahin bescheiden hinter den Anderen zurückgestanden war, streckte dem mächtigen Manne nun ebenfalls sein Glas entgegen. „Ist es wahr, daß sie in Sydney angekommen ist? Meine Alte und ich, wir können schon seit Tagen nicht mehr schlafen, weil wir so sehnsüchtig auf eine Nachricht von unserem Jungen warten."

Ihr Junge — das war der Schiffsarzt der „Felicitas", ein liebenswürdiger, prächtiger Bursche, den Röhrsdorf sehr wohl kannte. Und während sein Glas mit dem des Alten zusammenklang, wiederholte er sich im Geiste die, ach! so kurze Liste der Geretteten: Der zweite Offizier — ein Maschinist — fünf Passagiere —! Von einem Schiffsarzt war da nicht die Rede! Er lag wohl mit den dreihundert Andern zwischen Australien und Tasmanien auf dem kühlen Meeresgrunde!

„Auf das Wohl Ihres Sohnes!" sagte der General-Konsul mit seinem unveränderlichen Lächeln. „Ich hoffe, daß er sich bei guter Gesundheit befindet."

„Das gebe Gott! Er ist ja unser Einziger, und wir sind auch schon übereingekommen, meine Alte und ich, daß er uns nicht wieder auf eine so unmenschlich weite Reise darf. Ich habe die „Felitas" gesehen, und ich weiß, daß einem solchen Schiffe nichts zustoßen kann; aber die Sorge läßt uns trotzdem keine Ruhe. Wir haben ihn eben so närrisch lieb. Sie sind doch nicht böse, daß wir ihn Ihnen abtrünnig machen wollen, Herr General-Konsul?"

„Durchaus nicht! Der Herr Doktor soll seine volle Freiheit haben — sobald er zurückgekehrt sein wird! Noch einmal — auf seine Gesundheit, mein werter Herr Gerhardt!"

Das weißhaarige Männchen steuerte wieder nach seinem Platze zurück, völlig hingerissen von der Liebenswürdigkeit eines so vornehmen Herrn, und in seinem kleinen Champagnerrausch alle Freuden des Wiedersehens mit seinem geliebten Jungen schon im Voraus empfindend.

Auch Hugo Röhrsdorf trank sich zum ersten Mal in seinem Leben mit voller Absichtlichkeit einen leichten Rausch. Es war ein so abscheuliches Brausen in seinen Ohren und ein Murmeln, wie wenn ihm beständig ein unsichtbarer Nachbar zugeflüstert hätte: „Alle ertrunken — Alles verloren!" Und er konnte den von Thränen der Rührung umschleierten Blick des Alten nicht vergessen, mit dem er soeben auf die Gesundheit seines toten Sohnes angestoßen hatte! Der Champagner sollte ihm helfen, diese thörichten Erzeugnisse seiner Einbildungskraft zu beseitigen. Die Spannkraft und Beweglichkeit seines Geistes waren ihm ja niemals nötiger gewesen, als in diesen Stunden.

Und er gewann sie zurück, ohne daß einer in seiner Umgebung den Kampf bemerkt hätte, den es ihn gekostet. Sollte er es denn auch nur darum bis zum Generalkonsul gebracht haben, um jetzt an einer Anwandlung schwächlicher Weichmütigkeit zu Grunde zu gehen?

Die Cigarren waren gereicht, und die Gesellschaft hatte sich in alle Räume zerstreut. Der große Speisesaal wurde auf das dringende Verlangen der jungen Leute in aller Eile zum Tanzen hergerichtet, die Aelteren saßen in den kleinen Gemächern plaudernd, trinkend oder Karten spielend bei einander. Jetzt konnte sich der Einzelne nach Gefallen zurückziehen, ohne sogleich vermißt zu werden, und der Hausherr selbst war der Erste, der von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zugetragen. Der Forstwächter von Rexingen hatte schon längst den Jagdpächter R. von Göttelfingen aufs Korn genommen, weil derselbe öfters fremdes Jagdgebiet betritt und dem Wilde nachspürt. Am letzten Montag nun wurde R. auf frischer That ertappt, wie er ein Reh auf fremdem Gebiet verfolgte. Der Forstwächter stellte ihn zur Rede mit der Bemerkung, daß er ihn zur Anzeige bringen werde. Nach kurzem Wortwechsel entfernten sich beide. Der Forstwächter setzte sich unter eine kleine Fichte auf einen Grenzstein und machte Einträge in sein Tagebuch. Auf einmal krachte ein Schuß und der Forstwächter stürzte zu Boden, raffte sich aber rasch wieder auf und ging nach Hause. Ein Schrot drang dem Forstwächter hinter dem Ohr in den Kopf und die übrigen in die Fichte. Der Arzt wurde schleunigst herbeigerufen, welcher konstatierte, daß die Wunde eine lebensgefährliche sei. Vom Schultheißen wurde ein ausführliches Protokoll aufgenommen und dem K. Amtsgericht übergeben. Jagdpächter R. aber eilte, die Situation und die Tragweite dieser kritischen Lage erkennend, hierher und machte dem K. Amtsgericht von dem Vorgefallenen Anzeige. Gestern nun wurde R. verhaftet und hier eingeliefert. Die Untersuchung wird das Nähere zu Tage fördern. Der Forstwächter ist nach 24stündigem Leiden gestorben.

Heilbronn, 26. Nov. Der 14jährige Schmiedssohn Gottlob Frick und der 16jährige Schneidderssohn Eugen Aldinger von Ochsenberg, OA. Brackenheim, welche am 20. Oktober d. J. auf dem Heimweg vom Sulzfelder Steinbruch dem mit ihnen zusammentreffenden 6jährigen Taglöhnerssohn August Schilling von dort aus Mutwillen einen brennenden, noch nicht ganz losgegangenen Frosch (Feuerwerkskörper) in die Seitentasche steckten, so daß der Frosch darin verknallte, die Kleider des Knaben in Brand gerieten und der hilflos gelassene Knabe am Leib schwere Brandwunden erlitt, an denen er am folgenden Tag gestorben ist, sind heute von der Strafkammer des K. Landgerichts hier wegen fahrlässiger Tötung verurteilt worden, und zwar der an dem Unfug hauptsächlich schuldige Frick zu der Gefängnisstrafe zu 5 Wochen, Aldinger zu der Gefängstrafe von 4 Wochen, je unter Anrechnung der von ihnen erlittenen einmonatlichen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe.

Crefeld, 26. Novbr. Heute morgen gegen 6 Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben wahrgenommen. In dem Hause eines Wirts wurde die Zimmerdecke in ihrer ganzen Länge zerissen. Die Cref. Z. berichtet hierüber: Nach übereinstimmenden Berichten war es eine kurze, wellenförmige, von Westen nach Osten gehende Bewegung. In einem Hause der Lindenstraße war die Erschütterung so groß, daß eine schwere Uhr von der Wand herunterfiel. Das Erdbeben dauerte 2—3 Sekunden. Aus den vielen Zuschriften über das Erdbeben veröffentlicht die Zeitung folgende: Heute früh vor 6 Uhr wurde ich durch heftiges Schwanken des Bettes aus dem Schlummer gerissen, zugleich vollführten die Gegenstände auf dem Waschtisch einen klirrenden Tanz. Es war ein förmliches Rütteln des Bettes, und zwar in der Richtung von Westen nach Osten. Die Erscheinung hielt mehrere Sekunden an. Für mich, der ich noch nie ein Erdbeben erlebt hatte, war die Empfindung eine unheimliche.

Berlin, 27. Nov. Vierundzwanzig Colli naturhistorische und ethnographische Gegenstände von der Emin Pascha Expedition sind hier eingegangen. Dieselben haben eine weite Irrfahrt gemacht, ehe sie richtig an ihr Ziel gelangten. Sie wurden von Emin Pascha und seinem Gefährten Dr. Stuhlmann von Bukoba aus nach Usonga geschickt und sollten ursprünglich von dort aus durch Mr. Stokes nach der Küste gebracht werden, sind aber erst nach dessen Abmarsch in Usongo eingetroffen. Von da sind sie schließlich nach Tabora gelangt, von wo aus sie dann mit einer Karawane des Wali Sof ben Said nach Bagamoyo gebracht worden sind. Endlich wurden sie von Dar-es-Salaam aus über Hamburg an ihren Bestimmungsort Berlin befördert. Nach den Daten auf den Sammlungsetiketten sind diese Gegenstände zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahres von den Forschern zusammengebracht worden.

Kopenhagen. Dem Manchester Kurier zufolge werden jetzt schon Vorbereitungen zur würdigen Feier der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Dänemark im nächsten Mai getroffen. Das dänische Königspaar hat schon eine Einladung an den englischen Hof gerichtet, sich an den Feierlichkeiten zu beteiligen und die Königin Viktoria scheint geneigt zu sein, das Fest durch ihre Gegenwart zu verherrlichen. Unter den fürstlichen Gästen werden sich weiter der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Zar und die Zarin, der König und die Königin von Italien, der König und die Königin von Griechenland und die Kaiser Wilhelm und Franz Josef befinden. Die Festlichkeiten werden in Fredensburg stattfinden und 10 Tage dauern.

Vermischtes.

Im Monat Oktober cr. kamen bei der Köln. Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Köln a. Rh.

1 Fall mit voraussichtlich dauernder Invalidität und

359 Fälle mit vorübergehender Arbeits-, resp. Erwerbsunfähigkeit (Dienstunfähigkeit)

zur Anmeldung.

Daß das rastlose Streben dieser Gesellschaft ihren Versicherten stets das Beste zu bieten, vom Publikum immer mehr anerkannt wird, beweist die erfreuliche Thatsache, daß dieselbe vor kurzem allein in der Einzelunfall-Versicherungsbranche die 75000ste Police ausfertigen konnte.

Aber auch der neuerdings in den Vordergrund getretenen Haftpflicht-Versicherung widmet die Gesellschaft besondere Aufmerksamkeit und übernimmt sowohl Versicherungen gegen die den Leitern industrieller Betriebe obliegende Haftpflicht gegenüber dritten fremden Personen als auch gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht aus den §§ 96/97 des Reichs-Unfall-Versicherungs-Gesetzes zu mäßigen festen Prämien und außerordentlich günstigen Bedingungen, welche sich durch ihre kurze und klare Fassung auszeichnen.

— Auf seltsame Funde ist man bei den Strom-Regulierungs-Arbeiten der Memel, Gilge und Deine in Lithauen gestoßen, die den Beweis liefern, daß diese Gegenden einst mit mächtigem Eichenwald bestanden haben. Man hat nämlich aus dem Bette dieser Ströme zahlreiche Eichenstämme von gewaltigem Umfange zu Tage gefördert, deren Holz vollständig schwarz-blau und eisenhart ist, so daß selbst die schärfste Axt nur schwer einzudringen vermag. Am zahlreichsten sind diese Funde in dem Schneckflusse; hier ist man auf Hunderte derartiger Stämme gestoßen, welche kreuzweise auf dem Grunde liegen und jede Vertiefungsarbeit unmöglich machen. An den meisten Stellen dieses sehr fischreichen Flusses kann die Fischerei gar nicht betrieben werden, weil sich die Netze an den Eichenstämmen festhalten und zu ihrer Befreiung mit Sensen durchschnitten werden müssen. Durch riesige Winden, Ketten und andere Vorrichtungen hat man mehrere dieser Stämme gehoben und daraus Mühlenwellen und Mühlenhausbäume geschaffen, die sich geradezu als unverwüstlich erweisen. Die Regierung zu Gumbinnen hat die Stämme von Sachverständigen untersuchen lassen, und diese haben ihr Alter auf mindestens 1000 Jahre festgestellt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sie einst in den alten, heiligen lithauischen Eichenhainen gestanden haben. Die Regierung hat die Hebung dieser höchst wertvollen Stämme Jedermann freigestellt; doch finden sich nur Wenige, die sich der großen Mühe unterziehen.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek.

1) Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang XIII. 1890.
2) Jahrbuch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. 6. Band.
3) Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1890.
4) Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870—71 nebst einem Aufsatz „über den angeblichen Kriegsrat in den Kriegen König Wilhelms I." von Graf Helmuth von Moltke, Generalfeldmarschall. (Mit einer Uebersichtskarte.)
5) Briefe des Generalfeldmarschalls Grafen Helmuth von Moltke an seine Mutter und an seine Brüder Adolf und Ludwig.

Landw. Bezirksverein.

Mit dem 1. Januar 1892 beginnt ein neues Abonnement auf das landwirtschaftliche Wochenblatt. Da dessen kostenfreier Bezug mit dem Eintritt in den landw. Verein verbunden ist, und zum Zweck der Fertigung der Postlisten die Mitgliederliste **spätestens am 10. Dez. nach Stuttgart** eingeschickt werden muß, so werden alle diejenigen, welche dem landw. Verein beitreten wollen, gebeten, sich — wofern es nicht schon geschehen — **vor dem 10. Dez.** mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten anzumelden. Spätere Meldungen würden erst vom **1. Juli 1892** ab zum Bezug des Blatts berechtigen.

Der Austritt aus dem Verein kann nur durch Abmeldung ebenfalls **vor dem 10. Dez.** erfolgen. Wer diesen Termin versäumt, hat seinen Beitrag für das Jahr 1892 fortzuentrichten.

Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, zum Zweck der Richtigstellung der Mitgliederliste **ebenfalls vor dem 10. Dez.** dem Unterzeichneten anzuzeigen, welche Mitglieder wegen **Todes** oder **Wegzugs** zu streichen sind.

Calw, den 30. November 1891.

Vereinsvorstand:
Supper.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

Verkauf von Stockholz und Reisig

am Donnerstag, den 3. k. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Hirsch in Oberreichenbach aus Oberer Höllgrund und Marderhalde: 24 Rm. Stockholz von Wulzen. Aus Birkenebene, Kohlplatte, Siehdichfür, Herrschaftsbiegel, Kuchenbrückle: 6400 St. Nadelreis in Flächenlosen; aus Sauhülb: 300 dto. auf dem Stock.

Gechingen.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftssache des **Jakob Furthmüller**, Zimmermanns hier, werden unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen und zu erweisen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung.

Den 28. November 1891.

Teilungsbehörde.
Vorstand: F. Ziegler.

Wasserwerk Altbulach OA. Calw,

Station Teinach.

Die zum Verlegen der gußeisernen Rohre nötigen **Erdarbeiten** im veranschlagten Betrage von **4580 cbm**, einschließlich Wiedereindeckung sollen vergeben werden.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem hiesigen Rathause zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote in Prozenten der Einheitspreise des Kostenanschlags ausgedrückt, sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Erdarbeiten für die Rohrleitungen des Wasserwerks Altbulach OA. Calw"

versehen, bis zum 2. Dez. d. J. mittags 12 Uhr portofrei hierher einzureichen.

Altbulach, den 14. Nov. 1891.

Schultheißenamt.

Wasserwerk Altbulach OA. Calw,

Station Teinach.

Es sollen folgende **Bauarbeiten** vergeben werden:

1 Quellfassung	veranschlagt zu	ℳ 2100. —,
1 Maschinenhäuschen (mit Erdaushub)	„ „	ℳ 3468. —,
Gemauerte Schächte „ „	„ „	ℳ 1555. —,
	zusammen	ℳ 7123. —.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem hiesigen Rathause zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote in Prozenten der Einheitspreise des Anschlags sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Bauarbeiten zum Wasserwerk Altbulach OA. Calw"

versehen, bis zum 2. Dez. d. J. mittags 12 Uhr portofrei hieher einzureichen.

Altbulach, den 14. November 1891.

Schultheißenamt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Revier Calmbach.

Schwarzwälder Rotforchen- und Tannen-Stammholz-Verkauf

auf dem Stock, im mündlichen Aufstreich
am Mittwoch, den 9. Dezember, morgens 11½ Uhr,
auf dem Rathaus in Calmbach,
über nachstehendes Material.

Los Nro.	Waldteil, Distrikt und Abteilung	Stamm- Nro.	Stamm- Zahl	Holzart	Lang- und Sägholz Festmeter	Lang- und Sägholz davon I. u. II. Kl. ca. %
	Distr. V. Kälbling					
I.	5. Steckwinkel	1/101	101	Tannen	124	70
II.	14. Vord. Jägerhütte	1/70	70	„	104	„
III.	„ „ „	71/139	69	67 Tannen 2 Forchen	125	„
IV.	15. Wulzenschlägle	1/100	100	Tannen	106	„
V.	„ „	101/198	98	„	78	„
VI.	„ „	199/300	102	„	140	„
VII.	„ „	301/397	97	„	74	„
VIII.	25. Kälblingswiese	1/19	19	Forchen	43	80
IX.	24. Hint. Jägerhütte	20/23	4	„	9	60
	Distr. I. Eiberg:					
X.	40. Windplatte	1/130	130	Tannen	206	70
XI.	„ „	131/230	100	„	142	60
XII.	„ „	231/344	114	„	149	60
XIII.	45. Ob. Mißlesgrund	1/107	107	„	139	60
XIV.	„ „ „	108/204	99	„	139	65
XV.	„ „ „	205/346	142	„	226	60
	Distr. IV. Heimenhardt					
XVI.	13. Saurißle	1/149	149	Forchen	221	50
XVII.	„ „	1/149	149	Tannen	119	30
XVIII.	„ „	201/409	209	Forchen	317	50
XIX.	„ „	201/368	168	Tannen	118	30
XX.	„ „	501/676	176	Forchen	270	50
XXI.	„ „	501/709	209	Tannen	157	20
XXII.	„ „	701/851	151	Forchen	241	50
XXIII.	„ „	801/928	128	Tannen	103	30
XXIV.	„ „	901/1114	214	Forchen	366	50
XXV.	„ „	1001/1199	199	Tannen	181	30

Die Lose werden auf vorherige schriftliche Anmeldung beim Revieramt Calmbach von dem Hutspersonal den Kaufsliebhabern vorgewiesen.
Jede weitere Auskunft erteilt das Revieramt.

Privat-Anzeigen.

Vorschlag
des Bürgervereins
zur Gemeinderatswahl.
Donnerstag, den 3. Dezember 1891.

1) **Bozenhardt, Karl sen.,** Rotgerbereibesitzer,
2) **Bub, Karl August,** Buchbinder,
3) **Federhaff, Wilhelm,** Apotheker,
4) **Hayd, Heinrich,** Stadtpfleger,
5) **Zahn, Emil,** Fabrikant.

Calw.
Dienstag, den 1. Dezember,
mittags 1 Uhr,
wird im Hause der Frl. Mina Laure, Bischofstraße Nr. 424, eine kleine

Fahrnisversteigerung

abgehalten werden und kommt vor:

Frauenkleider, Leinwand, 1 Bett mit Bettgewand, 1 Bettlade, Sessel und verschiedener Hausrat.
Friedr. Pfautz.

Liebelsberg.
Es ist eine **Stülpkappe**
gefunden
worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sie gegen Einrückungsgebühr abholen bei Jakob Weber.

Echten Blüthenhonig,
à Pfund 1 ℳ, verkauft
J. Dalkolmo.

Portemonnaies
bei **E. Georgii, Calw.**

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =
Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganze und ist geheftet.

VOLKSBÜCHER

MEYERS
Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 900 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch **E. Georgii's** Buchhandlung in **Calw.**

Specialität
in **Kaffee,**
roh und feinst gebrannt,
bei **Emil Georgii, Calw.**

Garantiert ganz reine Qualität, durch rühmlichst bekannte Aerzte für **Magenleidende und Rekonvalescenten** empfohlen. Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit **chemisch** untersucht und sind die **amtlichen** Certifikate bei mir deponiert.

Medicinal-Dessert- und Trink-Weine.

1/1 Flasche mit Glas	ℳ	₰	1/1 Flasche mit Glas	ℳ	₰
Smyrnaer Muscat „Budja“	2	—	Marsala (ital. Magerwein)	2	25
„ „ Essenz „Seidykoi“	2	—	Malaga	2	25
„ „ Auslese	2	—	Xéres (Sherry)	2	25
„ Rotwein Sekt	2	—	Dry Madeira	3	35
„ „ herb	2	—	Tokayer Ausbruch 75 ₰, ℳ 1	1	50
„ rot, süß „Kukludja“	2	—	Deidesheimer „ „	1	15
Bordeaux (echt franz. Rotw.)	1	50	Forster Traminer	1	40
Ofener (echt ung. Rotwein)	1	25	Forster Auslese	1	65
Erlauer „ „ „	1	50	Niersteiner	2	—
Carlowitzer „ „	1	75	Rüdesheimer	2	50

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in **Nürnberg.**
NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork, Staniolkapsel und Glassiegel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit.
Calw bei **Wieland & Pfleiderer,**
Federhaff'sche Apotheke.

Zu gemeinsamer Ausübung der **Rechtspraxis** haben sich vereinigt:
Rechtsanwalt Dr. Daur am K. Landgericht Stuttgart,
Rechtsanwalt von Schad am K. Oberlandesgericht Stuttgart.
Bureau: Friedrichsstrasse 32, 1 Treppe,
am Bahnhof.

Für vorteilhafte und gewinnbringe Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger Landwirte zu Diensten.
Mk. 1. 15 für 10 Packete bei **Carl Sakmann** in **Calw.**

Bilderbogen aller Art
bei **Emil Georgii, Calw.**

Frische Eier, sowie gute Kalkeier,
Birnenschnitze, Aepfel und Nüsse
empfiehlt
J. Dalkolmo.

Ueberall zu haben!

Anerkannt beste Fabrikate.

7 Bogen-Schreibhefte
à 10 ₰ bei **Emil Georgii.**

Sämtliche
Laubsägeutensilien
empfiehlt
Eugen Dreiss.

Christbaum-Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung M. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten ein Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Kalkstaub
ist zu haben auf der
Ziegelei Hirsau.

Simmozheim.

Ein 6 Monate altes
Fohlen
(stramme Figur)
setzt dem Verkauf aus
Gotthelf Rüßle.

Brieftaschen u. -Beschwerer
bei **Emil Georgii, Calw.**

Calw. Fruchtpreise am 28. November 1891.

Getreidegattungen.	Voriger Rest. Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesamt-Betrag Ctr.	Heutiger Verkauf Ctr.	Im Rest gebl. Ctr.	Höchster Preis. ℳ ₰	Wahrer Mittel-Preis. ℳ ₰	Niederster Preis. ℳ ₰	Verkaufs-Summe ℳ ₰	Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr ℳ ₰	wenig ℳ ₰
Weizen alt.	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Gerste, alte	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neue	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Kernen alter	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	—	64	64	64	—	12 40	12 35	12 30	790 60	— 8	— —
Dinkel, alt.	-	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	—	167	167	167	—	8 60	8 47	8 40	1414 20	— —	— 4
Haber, alter	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	—	53	53	53	—	7 30	7 18	6 70	380 70	— 14	— —
Bohnen	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Gemasch	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Summe	—	284	284	284	—				2585 50		

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw